



LAURENTIUS

Gemeindebrief der Evangelischen
Kirchengemeinde Neckarweihingen

Friedensstifter gesucht!

■ Sind Sie ein Friedensstifter? Wenn Sie diese Frage mit „Ja“ beantworten können, dann kann ich Sie beglückwünschen. Wenn Sie ein Friedensstifter sind, können Sie sich glücklich schätzen, denn dann gehören Sie zu Gottes Kindern! „Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ (Matthäus 5,9) So sagt es Jesus in der Bergpredigt.

Aber wer kann das von sich behaupten, dass er ein Friedfertiger, ein Friedensstifter ist? So oft bleibt es bei guten Vorsätzen, und wir sind von der Umsetzung dieser Zusage weit entfernt. Damit sind wir leider nicht alleine: Die Geschichte der Menschheit ist die Geschichte von Kriegen und Konflikten. Und viel zu selten gelingt es, Konflikte friedlich zu beenden. Afghanistan, der Irak oder Israel/Palästina sind Beispiele für Konflikte, in denen bisher kein Friedensstifter wirklich erfolgreich war. Weitere Beispiele liefern uns die Zeitung und das Fernsehen täglich ins Haus.

Und auch im Kleinen, in unserem persönlichen Umfeld geht es uns nicht besser: Die Gewalt auf den Schulhöfen nimmt zu. Die verbale Gewalt im Internet bringt dabei eine neue Dimension ins Spiel. Der Umgangston in den Foren, in sozialen Netzwerken oder auf den Leserbriefseiten der Zeitungen ist oft mehr als unfreundlich, teils richtiggehend gehässig. Schnell sind böse

Worte über einen anderen geschrieben und online gestellt. Später lässt sich das dann kaum mehr rückgängig machen. Neu ist das allerdings nicht: Zerstrittene Familien, abgebrochene Beziehungen, Geschwister, die nicht mehr miteinander reden, zerbrochene Ehen – das alles gibt es, seit es Menschen gibt. Die Geschichte von Kain und Abel zeigt uns, dass wir es dabei mit einem Menschheitsthema zu tun haben.



„Selig sind die Friedfertigen“ – damit können wir also kaum wirklich gemeint sein, oder doch?

„Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ Das heißt doch auch, dass uns einer zutraut, solche Friedensstifter zu sein, zu solchen Friedensstiftern zu werden. Und das nicht aus unserer eigenen Kraft heraus, sondern aus der Kraft dessen, der zu uns sagt: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“ (Johannes 14,27).

Ein Beispiel: Lisa hat sich zur Streitschlichterin ausbilden lassen. Zu ihr und den anderen Streitschlichtern an ihrer Schule kommen die Mitschülerinnen und Mitschüler, wenn es Streit gibt. Die Streitschlichter hören sich dann erst einmal beide Seiten an. „Wichtig ist,“ sagt Lisa, „dass man sich beim Streitschlichten nicht auf eine Seite schlagen darf! Außerdem ist es meistens so, dass am Anfang der

größte Teil des Problems noch im Verborgenen liegt. Das ist das sogenannte Eisbergprinzip.“ Es geht nicht darum, den Streit zu verbieten, sondern eine gemeinsame Lösung zu finden. Diese Lösung wird dann schriftlich in einem kleinen Ver-

trag festgehalten, den beide Kontrahenten unterschreiben. Daran halten sich dann erfahrungsgemäß die meisten Schülerinnen und Schüler auch.

„Selig sind die Friedensstifter!“ – das beginnt mit solchen kleinen Schritten und kann dann immer weitere Kreise ziehen. So kann etwas von dem Frieden sichtbar werden, den Jesus uns zutraut und den er uns zugesagt hat.

Pfr. O. Digel



Aus dem Kirchengeräte

■ In den KGR-Sitzungen im Juni und Juli wurden unter anderem folgende Themen besprochen:

Dohlen: Auf dem Kirchturm der Laurentiuskirche gibt es eine Dohlenkolonie von überregionaler Bedeutung. Dafür bekommt die Kirchengemeinde Neckarweihingen die Plakette „Lebensraum Kirchturm“ verliehen.

Opfer TeenyKirche: Das Opfer der

TeenyKirche wird bis auf weiteres an den Evang. Verein für die Schneller-Schulen gehen. In den Schneller-Schulen im Libanon und in Jordanien wachsen christliche und muslimische Kinder und Jugendliche auf. Sie leben zusammen in Wohngruppen und gehen gemeinsam in die Schule. Von klein auf lernen sie so, anderen Religionen gegenüber tolerant zu sein.

Opfer und Erlöse Herbstfest: Das Gottesdienstopfer und die Erlöse des Herbstfestes am 14. Oktober 2012 werden wie gewohnt zwischen der eigenen Gemeinde und einem externen Projekt aufgeteilt. Dieses Jahr unterstützen wir damit unser Missionsofferprojekt in Indonesien (vgl. die ausführlichen Hinweise auf S. 5 und S. 6). *Pfr. O. Digel*

Was ist eigentlich ein Hospiz?

In der Negativ-Definition ist ein Hospiz weder ein Krankenhaus noch ein Pflegeheim, obwohl Hospize dem Heimgesetz unterliegen. Nach der „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen“ von 2010 ist ein Hospiz ein „Ersatz-Zuhause“, das es Sterbenden ermöglicht, in Würde Abschied vom Leben zu nehmen.



Während die Behandlung in einem Krankenhaus unter dem Gesichtspunkt der Besserung oder Heilung erfolgt, folgt die Behandlung im Hospiz dem Prinzip der Linderung und individuellen Betreuung und Versorgung.

Wer an einer schwerwiegenden, lebensbedrohlichen und fortschreitenden Krankheit leidet, die in absehbarer Zeit zum Tode führt, der kann in ein stationäres Hospiz aufgenommen werden, wenn lindernde Maßnahmen erforderlich sind und zu Hause eine ausreichende Pflege und Versorgung nicht

möglich ist. Wer also in ein Hospiz aufgenommen wird, der ist nicht abgeschoben, sondern fürsorglich aufgehoben und erhält die umfassende Versorgung, die zu Hause nicht mehr erfolgen kann.

Fünf Säulen tragen die Hospiz-Idee: Im Zentrum des Dienstes stehen die Kranken. Die Leistungen für sie werden durch ein interdisziplinäres Team

aus medizinisch, pflegerisch, palliativ und psychologisch geschultem Personal erbracht, das durch Ehrenamtliche unterstützt wird.

Ziel ist die Vermittlung von Lebensqualität durch ein persönlich gestaltetes Umfeld, individuelle Versorgung und Betreuung und Schmerzfreiheit. Abgerundet wird die Dienstleistung durch eine Trauerbegleitung.

Stationäre Hospize sind kleine Einheiten mit wenigen Patienten und einer sehr guten und qualifizierten Personalausstattung, begleitet durch einen Arzt, auf Wunsch des Patienten auch durch den Hausarzt. Die mittlere Verweildauer in einem Hospiz liegt bei ca. 25 Tagen. Die Kosten für einen Hospizaufenthalt werden zu 10 Prozent durch den Träger des Hospizes

und zu 90 Prozent durch die Kranken- und Pflegekassen getragen. Die Patienten sollen nicht zusätzlich durch Selbstbehalte belastet werden.

Neben dem stationären Hospiz in unterschiedlicher Trägerschaft stehen die Palliativstationen in manchen Krankenhäusern und die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) zur Unterstützung Schwerstkranker in der letzten Lebensphase zur Verfügung. In Ludwigsburg ist die SAPV Teil des Angebots des Klinikums. Stationäre Hospize findet man in näherer Umgebung in Bietigheim, Backnang, Stuttgart und Leonberg. Ergänzt wird das Angebot in Ludwigsburg durch die ökumenische Hospizinitiative e.V., die ergänzend Beratung, Begleitung und Sitzwachen anbietet und auch einen speziellen Kinderhospizdienst unterhält, der sich sowohl um sterbende Kinder als auch um Kinder, die einen Elternteil verlieren oder verloren haben, kümmert.

Der sterbende Mensch ist und bleibt Teil der Familie und des sozialen Umfeldes: Krank werden, älter werden und Abschied nehmen gehören zum Leben.

P. Weiland-Dubois



Alles hat seinen Grund

■ Weil alles seinen Grund hat, habe ich vor Jahren als Neuankömmling aus dem Rheinischen im Schwabenland so ziemlich alles falsch gemacht: Ich habe den Trollinger als „Chateau Migräne“ bezeichnet, von Kutteln behauptet, sie schmeckten „ausgebrochen“ gut, den Hefezopf „Arme-Leute-Kuchen“ genannt und mich gebogen vor Lachen, als die Rede vom schwäbischen Fuß war. Die Krönung war mein Unverständnis, als mir jemand empfahl, gegen harte Sitzbänke einen Teppich zu nehmen. So ist denn die Zahl meiner schwäbischen Freunde stets klein geblieben, ich war gezwungen, Anschluss an andere Reingeschmeckte zu suchen. Warum das alles so gekommen ist, das habe ich erst von Pfarrer Jürgen Kaiser in der Abendrunde erfahren.

Bereits im Paradies geht es los. Adam und Eva können keine Schwaben gewesen sein. Die wären nicht nackt herumgelaufen, sie hätten sich nichts schenken lassen, und den Apfel hätten sie nicht gegessen, sondern gemostet.

Und dann die Reformation, gefolgt vom Pietismus. Der Landesherr enteignete die Besitztümer der katholischen Kirche, brachte den Erlös in eine Schulstiftung ein, führte 1558 (rund

200 Jahre vor Preußen) die allgemeine Schulpflicht ein und förderte die guten Schüler. Einer davon war Hegel, der aus dem Bohnenviertel. Aber weil Hegel stark schwäbelte, hat ihn wiederum sein Musterschüler Marx wohl in wesentlichen Teilen missverstanden.



Die schlimmste Idee des Landesherren war die Einführung der Realteilung im Erbrecht. Erbtun früher der älteste oder der jüngste Sohn alles, wurde nun unter allen Kindern gleich aufgeteilt. Kleinsthöfe, die keine Familie mehr ernährten, waren die Folge. Zwangsweise verarmten die Schwaben, siedelten um ins Banat, nach Bessarabien oder auf die Krim, wohin sie mit großzügigen Vergünstigungen gelockt wurden.

Und der Erfindungsreichtum der Landesherren nahm zu: Ab 1612 kam es zu einer Gesetzesflut, in der alles und jedes geregelt wurde. Welche Farben wer tragen durfte. Wieviel Bares man vorweisen musste, bevor man die Heiratserlaubnis bekam. Wieviele Gäste zur Hochzeit geladen werden durften, usw. Der Gipfel aber war die Einführung des Kirchenkonvents, eines In-

struments zur Nachbarbespitzelung, bekam doch der Petzer ein Drittel der Geldstrafe als Belohnung, wenn sein Nachbar verurteilt wurde. Unter dem Einfluss dieser völligen Sozialkontrolle schotteten sich die Schwaben gegen jedermann ab. Vergleichsweise hohe Bildung, gepaart mit Verarmung bei gleichzeitig hundertprozentiger Überwachung, zusammen bildete diese Mischung die Grundlage schwäbischer Eigenschaften: Lesen – begreifen – ausprobieren – verwerfen – optimieren, und das alles im Geheimen. So begann die Tüftelei, die die Schwaben bis heute so erfolgreich gemacht hat. Nach nunmehr 18 Jahren im Schwabenland tue ich Abbitte. Ich habe verstanden, warum Schwaben zum Lachen in den Keller gehen. Ich akzeptiere wortlos, wenn andere Trollinger trinken. Wenn Kutteln auf den Tisch kommen, ernähre ich mich von verschluckten Bemerkungen darüber. Und zu meinen Leibgerichten gehört der Hefezopf in den Varianten Verwandtenstopfer und Opatunker. Und wenn mir ein Schwabe die Gesprächseröffnung anbietet, z.B. mit der Bemerkung „So, Sie gehen auch zu Fuß!“, dann freue ich mich und gehe darauf ein.

P. Weiland-Dubois

Krankenpflegeverein spendet Fahrzeug

Der Krankenpflegeverein Neckarweihingen hat der Diakonie- und Sozialstation Ludwigsburg ein Fahrzeug für den Dienst in der häuslichen Krankenpflege gespendet.

Karin Ortlechner, stellvertretende Teamleiterin, nahm für die Neckarweihinger Station den Fahrzeugschlüssel aus der Hand des Vereins-

vorsitzenden Pfarrer Olaf Digel entgegen.

Der Krankenpflegeverein fördert mit Mitgliedsbeiträgen und Zuwendungen die Aufgaben der Diakonie- und Sozialstation Ludwigsburg und sorgt dafür, dass die wohnortnahe Versorgung beibehalten werden kann. Dabei ist ein fahrbarer Untersatz das



wichtigste Hilfsmittel für die Schwestern und Pfleger des ambulanten Pflegedienstes. In Neckarweihingen werden mit 18 Mitarbeitenden regelmäßig über 100 Patienten versorgt.



Termine · Veranstaltungen

Männervesper

19. September 2012

„Umbruch
im Nahen Osten“



Pfr. i.R. Klaus Schmid, Tübingen,
Vorsitzender des Evang. Vereins für
die Schneller-Schulen.

28. November 2012

„Gentechnik“

Klaus-Peter Koch, Stuttgart, Um-
weltbeauftragter der Evang. Lan-
deskirche in Württemberg.

TVN-Vereinsgaststätte,
Carl-Diem-Str. 18,
18.30 Uhr Vesper,
19.30 Uhr Vortrag und Aussprache



Themengottesdienst „Frieden“

am 7. Oktober 2012

Friedenstiften gehört zur Mitte des
Auftrags der Kirche. Eine wichtige
Rolle dabei spielen Ausbildungen
für gewaltfreie und konstruktive
Konfliktbearbeitung. Das beginnt
mit Streitschlichtern in den Schu-
len und setzt sich fort bis zu profes-
sionellen Mediatoren. Um Beispiele
für diesen wichtigen Bereich kirch-
licher Arbeit und um eigene Mög-
lichkeiten, als Friedensstifter aktiv
zu werden, geht es beim Abend-
gottesdienst zum Thema „Frieden“
am 07. Oktober 2012 um 18 Uhr.
Der Gottesdienst wird musikalisch
mitgestaltet vom Kirchenchor und
dem Querflötenquartett QuerX4.
Herzliche Einladung! Pfr. O. Digel



**Wir wollen gemeinsam mit Euch
und Euren Eltern, Großeltern
und Freunden einen Gottes-
dienst feiern.**

Bald ist Herbst. Für das Igelkind In-
gemar ist das alles neu. Wenn Ihr
wissen wollt, was Ingemar erlebt,
so kommt und lasst Euch überras-
schen! Im Anschluss an den Got-
tesdienst vespern wir gemeinsam
in der Kirche.

Wann? Samstag, 29. September 2012
Wo? Evang. Laurentiuskirche,
Pfarrstraße

Zeit? 16.00 Uhr

Im November hört Ihr die Geschich-
te von Sonne und Mond und de-
ren ungewöhnlicher Freundschaft.
Nach dem Gottesdienst wollen wir
zusammen Laterne laufen. Bringt
bitte Eure Laternen mit!

Wann? Samstag, 10. November 2012
Wo? Evang. Laurentiuskirche,
Pfarrstraße

Zeit? 17.00 Uhr

Erzählt es weiter ... denn gemein-
sam singen und spielen macht
doch viel mehr Spaß.

Wir freuen uns auf Euer Kommen.

Pfrin. C. Hertler-Hofmann mit Team

Spielenachmittag

Jeden 4. Mittwoch im Monat tref-
fen sich um 15 Uhr jung gebliebe-
ne und ältere Menschen, die gerne
Karten- und Brettspiele machen,
zu einem Spielenachmittag im Ge-
meindehaus, Sitzungszimmer.

Die nächsten Termine sind:

24. Oktober 2012 und 28. Novem-
ber 2012.



Fenster zur Freiheit

am **Dienstag, 9. Oktober 2012**

um **20:00 Uhr**

im **evang. Gemeindehaus,**
großer Saal

mit **Bernd Umbreit, Filmemacher**
Die Geschichte der zu lebenslan-
ger Freiheitsstrafe verurteilten Kar-
rin C. hat viele Menschen bewegt
und erschüttert. Wo bleibt die
Gerechtigkeit? Wer hat das Recht,
Fenster zur Freiheit zu öffnen oder
„lebenslang“ zu schließen?
Fragen die uns an diesem Abend
beschäftigen werden.

**Warum musstest du sterben,
Fidaa?**

am **Dienstag, 13. November 2012**

um **20:00 Uhr**

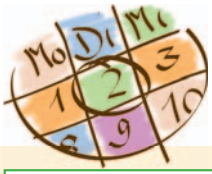
im **evang. Gemeindehaus,**
großer Saal

mit **Friederike Weltzien, Pfarrerin**
Eine westliche Frau in einem isla-
misch geprägten Land. Sie teilt das
Leben der Frauen von Beirut – und
lebt zwischen Faszination und Wi-
derstand. Sie berichtet von ihrem
Leben in Beirut zwischen Gottes-
dienst und „Ehrenmord“.

Neuer Konfi3-Jahrgang ab dem 1. Advent

Nach der Anmeldung am Eltern-
abend, 17. Oktober 2012, 20 Uhr,
im Evang. Gemeindehaus, beginnt
der neue Konfi3 mit einem Vorstel-
lungsgottesdienst am 1. Advent,
2. Dezember 2012, 10 Uhr, Lauren-
tiuskirche. In der Woche nach dem
1. Advent treffen sich die Konfi3-
Gruppen zum Unterricht. Wir freu-
en uns auf einen neuen Jahrgang!

Pfrin. C. Hertler-Hofmann



Termine · Veranstaltungen

LAURENTIUS-OASE

Die LAURENTIUS-OASE, unser Mittagstisch im Gemeindehaus, findet jeden 3. Donnerstag im Monat von 11.30 bis 13.45 Uhr statt.

Alle sind herzlich eingeladen!

Am 18. Oktober servieren wir:
Fleischkäse und Kartoffelsalat

Am 15. November servieren wir:
Kassler, Sauerkraut,
dazu Hausbrot
Dazu wie immer:

Kaffee und Gebäck
(Änderungen vorbehalten)



Herbstfest 2012

Herzliche Einladung zu unserem Herbstfest am **Sonntag, den 14. Oktober 2012**, das wie immer um 10 Uhr mit einem Gottesdienst für Jung und Alt beginnt. Danach gibt es ca. ab 11 Uhr ein vielfältiges Angebot für alle Altersgruppen:

Zunächst öffnet das „Bastelstübchen“, der Losverkauf für die Tombola beginnt, es gibt die Möglichkeit, den Turm der Laurentiuskirche zu besteigen, eine Orgelführung mitzumachen und sich am traditionellen Herbstfestquiz zu beteiligen.

Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. Es gibt ein leckeres (preiswertes) Mittagessen. Ab ca. 14 Uhr wird das Kuchenbuffet mit selbst gebackenen Kuchen aufgebaut, und es gibt fair gehandelten Kaffee. Während der ganzen Zeit haben Sie die Möglichkeit, sich mit einem frischen Crêpe zu stärken.

Mit der Hüpfburg, dem so genannten Bungee-Run, dem Kasperletheater und weiteren Angeboten gibt es für größere und kleinere Kinder einiges zu entdecken. Mit einer Andacht um 16.30 Uhr beenden wir unser Gemeindefest in der Kirche.

Wie in den vergangenen Jahren wird der Reinerlös des Bastelstübchens vollständig für die eigene Gemeinde verwendet. Der Erlös der übrigen Aktivitäten ist zu 50 % ebenfalls für die vielfältigen Aufgaben in unserer Gemeinde bestimmt. Die übrigen 50 % sind in diesem Jahr für ein spezielles Projekt in Indonesien. Pfarrer Albrecht Link ist mit seiner Frau Hiltraut in Sulawesi. Sie sind in Makassar an der theologischen Hochschule tätig (weitere Informationen S. 6). Im September wird an alle Haushalte ein ausführliches Programmblatt mit weiteren Informationen verteilt.



Inspirationen, Impulse und Ideen zum Jahr des Gottesdienstes 20. und 21. Oktober 2012

Unter diesem Motto veranstaltet der Evangelische Kirchenbezirk Ludwigsburg in der **Friedenskirche** einen Gottesdienstkongress mit einem mutigen und anspruchsvollen Programm.

Für alle, die am gottesdienstlichen Leben Interesse haben und es aktiv mitgestalten, werden Vorträge geboten, die beherzt dem Gottesdienst Zukunft zutrauen. In einem breit gefächerten Angebot von Workshops mit erfahrenen und kreativen ReferentInnen können Ideen reifen und Neues erprobt werden. Es gibt Zeit fürs Gespräch mit innovativen und aufgeweckten Menschen und auch

das Feiern soll nicht zu kurz kommen: Am Samstagabend, 20 Uhr, sind alle TagungsteilnehmerInnen und die Öffentlichkeit herzlich zum Kultur-FeierAbend unter dem Titel „Komm herein“ in die Friedenskirche eingeladen. Kulturgenuss gönnen wir uns mit dem Tangoorchester „faux pas“ aus Hildesheim, einem Tangotanzpaar aus Stuttgart, mit den Jazzprofis Uli Gutscher und Hubertus von Stackelberg und derachteulencombo, die uns zum Singen einlädt.

Am Sonntagmorgen freuen wir uns aufs gemeinsame Gottesdienstfeiern in den Gemeinden im Bezirk und in der Stadt Ludwigsburg jeweils um

10 Uhr, beim Gospelgottesdienst in der Stadtkirche, beim Tango-Gottesdienst in der Friedenskirche sowie um 19 Uhr beim Nachteulengottesdienst mit Abendmahlfeier zum Thema „Die Zeit ist kurz – der Mensch zwischen Effizienz und Vergänglichkeit“.

Kommen Sie! Erfahren Sie! Hören, sehen, diskutieren und experimentieren Sie! Feiern Sie mit!

Das Programmheft ist im Gemeindehaus, in der Friedenskirche Ludwigsburg (Öffnungszeiten: 11-17 Uhr) und unter www.meinekirche.de erhältlich.



TeenyKirche gestaltet ihr eigenes Kreuz

Ein besonderes Kunstwerk gibt es ab jetzt im TeenyKirchenRaum im Gemeindehaus zu bestaunen.

Die Teens der TeenyKirche gestalten ihr ganz eigenes Kreuz. Eine von Achim Gonzales angefertigte Holzform wurde mit Gips ausgegossen und jeder TeenyKirchen Fan durfte einen Gegenstand hineindrücken, der ihm besonders wichtig ist oder etwas Besonderes über ihn aussagt. Und so entstand ein einmaliges Kreuz, dass uns immer wieder dar-

an erinnert, wie einzigartig wir sind und wie gut Gott uns kennt.

Die TeenyKirche ist ein Angebot für alle 5-7. Klässler und findet jew. am ersten Sonntag im Monat um 18 Uhr im Gemeindehaus statt. Außer es sind Ferien :-)) Herzliche Einladung dazu!

S. Gugel



Traineeprogramm in vollem Gange



Nach der Konfirmation im April starteten 12 neue Trainees in die TraineeZeit!

Bei den bezirksweiten TraineeStarttagen in den Osterferien holte sich die Neckarweihinger Crew gleich mal den Sieg beim Gemeindegewettkampf. Da wurden Quizfragen gelöst, der größte Bauchnabel gesucht, da mussten Gurkenstücke auf das Gramm genau abgewogen und gut im Team zusammen gearbeitet werden. Und das klappte gleich super gut. Juhuuuuu!!!

In den 14-tägig stattfindenden TraineeTreffen unter der Leitung von Mirjam Büttel, Anna-Lena Stadelmaier, Miri Hengen und Simone Gugel geht's jetzt um die eigenen Stärken und Fähigkeiten, um den persönlichen Glauben und jede Menge Handwerkszeug fürs Mitarbeiter-Sein.

Den ersten Einsatz hatten einige schon beim vergangenen Zeltlager-Gottesdienst des Kleintierzüchter Vereins! Danke, dass ihr dabei wart!

S. Gugel

Werbeaktion Gemeindeblatt

Das Evangelische Gemeindeblatt für Württemberg ist die Kirchenzeitung für unsere Landeskirche. Es will eine Verbindung schaffen zwischen Ihnen und Ihrer Kirche und einen Blick über den eigenen Kirchturm hinaus bieten. Dies geschieht durch sachkundige Stellungnahme zu aktuellen Problemen, eingehender Behandlung von Glaubens- und Lebensfragen, die gegenwartsnahe Auslegung biblischer Botschaften sowie durch Beiträge zur Besinnung und Unterhaltung.

Das Evangelische Gemeindeblatt für Württemberg erscheint wöchentlich und kostet im Monat 5,65 Euro bei Zustellung durch Austräger oder durch die Post. Ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin des Evangelischen Gemeindeblattes für Württemberg wird alle evangelischen Haushalte unserer Kirchengemeinde besuchen und für einen dauerhaften Bezug werben. Falls Sie nicht besucht werden wollen, lassen Sie es uns bitte rechtzeitig wissen.

Pfr. O. Digel

Christ sein kann schwer sein

Christen bilden in Indonesien eine Minderheit. Ein Großteil von ihnen lebt auf Sulawesi, Bali oder den Molukken. In ihrem muslimisch geprägten Umfeld sind sie stets konfrontiert mit Armut und dem Kampf um die eigene Existenz. Die junge Generation befindet sich im Aufbruch und ist auf der Suche nach neuen Perspektiven und Glaubensausrichtungen.

Nicht nur für die Kirche ist es eine besondere Herausforderung, auf die Bedürfnisse der Gemeindeglieder vor Ort einzugehen, denn die Arbeitsfelder umfassen unter anderem die Mission, die Sozialarbeit, die Entwicklungshilfe und die Vermittlung zwischen Muslimen und Christen im täglichen Zusammenleben.

Darum bieten zwei indonesische Kirchen in der EMS-Gemeinschaft auf Sulawesi seit 2010 Fortbildungskurse in Praktischer Theologie an. Diese umfassen die Lehre neuer Ansätze in der Seelsorge und Gemeinwesenarbeit, Strategien zur Konfliktlösung im christlich-muslimischen Dialog und bieten Hilfen, die christliche Botschaft mit dem Leben und den Existenzkämpfen der Gemeindeglieder zu verknüpfen. All dies soll zur Verbesserung des Dienstes und der Stärkung der Gemeinden beitragen.

Wir sind dem Projekt eng verbunden: Pfarrer Albrecht Link und seine Frau Hiltraut begleiten die Arbeit vor Ort weitere 1 1/2 Jahre, und wir unterstützen sie auch dieses Jahr als unser Missionsopferprojekt mit Gottesdienstopfern, weiteren Gaben und einem Teil des Herbstfest-erlöses

P. Weiland-Dubois



Kasualien – Kinderseite

Wir gratulieren zum 70. Geburtstag



14.10. Helmut Feil
26.10. Heidrun Rommel
01.11. Manfred Kohler
20.11. Otto Hainle
30.11. Heiderose Haas

75. Geburtstag

02.10. Edelgard Parr
17.10. Lore Lasslop
25.10. Gertrud Märkle
11.11. Manfred Mahle
27.11. Waltraud Frech

80. Geburtstag

05.10. Ruth Mayer
15.10. Inge Kreiser
28.10. Helmut Haas
28.10. Brigitte Schaal
07.11. Agnes Kolb

85. Geburtstag

17.10. Hermann Rößle
17.10. Elfriede Saar
30.10. Elfriede Härle

91. Geburtstag

13.11. Hedwig Heller

92. Geburtstag

18.10. Rosemarie Ley
16.11. Alwine Hübner

97. Geburtstag

22.11. Grete Velte

Wer nicht genannt werden will ...

Alle Jubilare, die nicht in unserem Gemeindebrief genannt werden wollen, melden sich bitte im Pfarrbüro, Tel. 52463.

Trauerung



25.8. Stefanie und Benjamin Frasch

Taufen



10.06. Philipp Andreas Mauch

Sterbefälle



30.05. Manfred Taubert
12.06. Gertrud Seibert
21.07. Pauline Marie Pionke
01.08. Elisabeth Kellner
12.08. Ernst Sommer
14.08. Erich Röhr
16.08. Lore Hirsch
18.08. Gertrud Gafert
25.08. Friedhelm Jänicke
25.08. Gustav Hieb
26.08. Emil Haaß
05.09. Richard Frech

Evangelisch – was ist das? **DIAKONIE**

Das Wort „Diakonie“ ist griechisch. Es bedeutet Dienst. Mit Diakonie sind in der evangelischen Kirche alle Einrichtungen gemeint, die sich mit der praktischen Hilfe für Menschen befassen. Jesus hat diese praktische Nächstenliebe selber vorgelebt. Er heilte Kranke und half benachteiligten Menschen. Seine Predigten und Gleichnisse machen deutlich: Die Liebe zu Gott und die Liebe zu den Menschen gehören eng zusammen. Die heutige Diakonie knüpft an dieses Vorbild an. Der Dienst am Mitmenschen ist spürbare Hilfe und erzählt zugleich von der Liebe Gottes zu den Menschen.

Die Diakonie ist ein sehr großes Arbeitsgebiet. Viele Menschen sind darin tätig: Von Krippen und Kindergärten bis zu Altenheimen und Hospizen; von der Arbeit mit Straffälligen bis zu Einrichtungen für behinderte Menschen; von Hilfen für Obdachlose, Suchtkranke, Reisende und Flüchtlinge bis hin zu Krankenhäusern und der Beratung für Menschen mit Geldsorgen. Die Diakonie bezieht ihre Kraft aus der Liebe zu Gott. Ihr Ziel ist die aktive Nächstenliebe. So wie es Jesus gezeigt hat: Kein Mensch darf verloren gehen!



»Jesus zeigt uns: Kein Mensch darf verloren gehen!

Aus: Christian Butt, „Warum hängt am Weihnachtsbaum kein Ei?“ – Das Kirchenjahr, illustriert von Kindern für Kinder. Erschienen im Calwer Verlag Stuttgart, 2010. www.calwer.com

MONATSSPRUCH
OKTOBER 2012

Der HERR ist
freundlich
dem, der auf ihn
hart, und dem
Menschen, der nach
ihm fragt.

KLAGELIEDER 3, 25

Oktoberwunsch

Ich wünsche dir
einen Wirbelwind,
der durch deine Gedanken fegt
und wegbläst,
was alt und eingefahren ist.

Der aufräumt mit
trüben Befürchtungen
kreisenden Gedanken
lähmenden Vorurteilen.

Damit du
die Welt um dich herum
im leuchtenden Licht
noch einmal neu
wahrnehmen kannst.

TEXT: TINA WILLMS



Gottesdienste

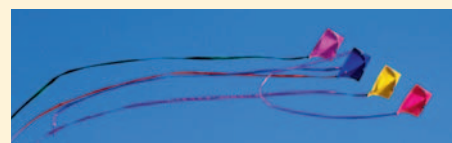
Adressen

Sonntags ist parallel zum Gottesdienst Kinderkirche.

September 2012			
23.09.2012	10 Uhr	Gottesdienst mit Posaunenchor (Pfr. Digel)	
29.09.2012	16 Uhr	Gottesdienst für kleine Leute (Pfrin. Hertler-Hofmann)	
30.09.2012	10 Uhr	Gottesdienst an Erntedank mit der Kinderkirche (Pfr. Digel)	
Oktober 2012			
07.10.2012	18 Uhr	Themengottesdienst mit Kirchenchor und QuerX4 (Pfr. Digel)	
	18 Uhr	Teenykirche (Gemeindehaus)	
14.10.2012	10 Uhr	Gottesdienst zum Herbstfest mit dem Posaunenchor und dem KIKI-KO (Pfrin. Hertler-Hofmann)	
21.10.2012	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl und Gospelchor (Pfr. Digel)	
28.10.2012	10 Uhr	Gottesdienst (Prädikant)	
November 2012			
04.11.2012	18 Uhr	Gottesdienst mit Posaunenchor (Prädikant)	
	18 Uhr	Teenykirche (Gemeindehaus)	
10.11.2012	17 Uhr	Gottesdienst für kleine Leute (Pfrin. Hertler-Hofmann)	
11.11.2012	10 Uhr	Gottesdienst mit Taufen (Pfr. Digel)	
18.11.2012	10 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Pfr. Digel)	
21.11.2012	19 Uhr	Gottesdienst am Buß- und Betttag mit Abendmahl (Pfrin. Hertler-Hofmann)	
25.11.2012	10 Uhr	Gottesdienst am Ewigkeitssonntag (Pfr. Digel)	
25.11.2012	14 Uhr	Gottesdienst auf dem Friedhof Scholppenäcker mit dem Posaunenchor (Pfr. Digel)	

Adressen	Telefon
Pfarramt I Pfr. O. Digel Pfarrstraße 11	5 86 06
Pfarramt II Pfrin. C. Hertler-Hofmann Schwarzwaldstraße 41	5 57 17
Gemeindebüro Fr. Hainle Pfarrstraße 8 pfarrbuero.neckarweihingen@gmx.de	5 24 63
Öffnungszeiten Montag 15 – 17.00 Uhr Dienstag 9 – 11.30 Uhr Freitag 9 – 11.30 Uhr	
Kirchenpflegerin Fr. Kluson Sudetenring 34	5 89 35
Hausmeisterin / Mesnerin Fr. Kopp Spiegelstraße 8	25 01 71
Krankenpflegestation Fr. Probst Pfarrstr. 8	5 83 23
Nachbarschaftshilfe Einsatzleitung Pfarrstr. 8	29 75 62
Krankenpflegeverein Fr. Lassahn Faldernstraße 20	25 08 86
Evang. Jugendwerk Bezirk Ludwigsburg Fr. Gugel Karlstraße 24/1, 71638 Ludwigsburg simone.gugel@ejw-lb.de	9 54 28 22

Konten	
Kreissparkasse Ludwigsburg BLZ 604 500 50	Konto-Nr. 80707
Volksbank Ludwigsburg BLZ 604 901 50	Konto-Nr. 260 621 005



Impressum	
Herausgeber: Evang. Kirchengemeinde Neckarweihingen, Pfarrstraße 8, 71642 Ludwigsburg	
Verantwortlich i.S.d.P.: Pfr. O. Digel	
Redaktion: U. Walz, P. Weiland-Dubois, Pfrin. C. Hertler-Hofmann, Pfr. O. Digel	
Basisdesign: twist · www.lets-twist.de	
Layout: Ludwig-Kirn Layout, Ludwigsburg	
Bildnachweis: S. 1 waghübinger.de, S. 2 privat, S. 3 Th. Schickle, S. 6 S. Gugel, S. 4,5,7 gemeindebrief.de	
Auflage: 2.100	
Erscheinungsweise: 5 x im Jahr	
Redaktionsschluss: Ausgabe Dez. 2012 - Jan. 2013 22. Oktober 2012	



Auf einen Blick

Gruppen • Kreise • Termine

Termin	Angebot	Ansprechpartner	Telefon
Montag	10 Uhr Seniorengymnastik 14 Uhr Bastelkreis (letzter Mo. im Monat) 16:30 Uhr Kirchenkinderchor	Fr. Wintterle Fr. Jänicke Fr. Büttel	50 41 87 5 75 27 5 95 87
Dienstag	15 Uhr Gemeindedienst (einmal im Monat) 18:30 Uhr Gospelchor „Inspiration“ 20 Uhr Abendrunde (2. Di. im Monat)	Pfr. Digel Fr. Zimmermann Fr. Görner	5 86 06 5 52 57 50 43 02
Mittwoch	9:30 Uhr Eltern-Kind-Gruppe (im Clubhaus) 10 Uhr Eltern-Kind-Gruppe 18:30 Uhr Männeresper* 18 Uhr Männerkochclub* 15 Uhr Spielenachmittag (4. Mi. im Mon.)	Hr. Stroh-Blankenburg Hr. von Linck Hr. Ringle Hr. Hengen Fr. Noebels	648 01 45 50 65 98 25 01 41 8 38 41 56 79 06
Donnerstag	11:30 Uhr Mittagstisch (3. Do. im Monat) 15 Uhr Offener Nachmittag (2. Do. im Monat) 20 Uhr Kirchenchor	Fr. Metze Fr. Eichenauer Fr. Jänicke Pfr. Digel Fr. Janiak	25 03 14 5 16 87 5 75 27 5 86 06 50 44 77
Freitag	20 Uhr Posaunenchor	Fr. Gaukel	26 05 04
Samstag	14 Uhr KinderTag* 17 Uhr Gottesdienst für kleine Leute*	Fr. Stuber Pfrin. Hertler-Hofmann	5 56 36 5 57 17
Sonntag	18 Uhr TeenyKirche (1. Sonntag im Monat)	Fr. Gugel Pfr. Digel	9 54 28 22 5 86 06

* Termine werden im Mitteilungsblatt und im Gemeindebrief bekanntgegeben.